

Nachricht für Geognosten

Autor(en): **Studer, B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Annalen der Allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die
Gesamten Naturwissenschaften**

Band (Jahr): **2 (1824)**

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-358254>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

that, sprang er plötzlich auf dieselben los, bisf allen zuerst die Köpfe ein, lekte ihr Blut, brach dann ihre Flügel, und dann erst frafs er sie bis auf wenige Schwungfedern vollständig auf, die Beute mit den Tatzen haltend, ganz bärenartig. Einen jungen lebhaften wilden Fuchs, den ich im gleichen Zimmer unangebunden hatte, frafs er über Nacht bis auf wenige Schwanzhaare auf, nachdem er ihn an der Gurgel gepackt und erbissen hatte. Er war beinahe unersättlich, und frafs ausgezeichnet gern Fleisch, obschon er vorher über ein Jahr lang nur mit Milch und Pflanzenspeisen erhalten worden war. Einen an der Wand hängenden Rock zerbiß er über Nacht in mehr als 40 kleine Stücke. Er scharfte sich, wie die Katze, in die Erde eine Grube mit den Vorderfüßen, worein er seine Excremente legte, und die er mit den Hinterfüßen wieder zudeckte. — Die Brustmuskeln haben viele Aehnlichkeit mit denen des Maulwurfs und somit mit denen der Vögel, der Darmkanal ist beinahe überall gleichförmig weit und ohne Blinddarm, wie beim Marder.

VIII.

Nachricht für Geognosten.

In dem seiner merkwürdigen Petrefacten wegen von Alters her berühmten Thale von Court und Malleray, Bisth. Basel, empfehle ich den Besuch einer ziemlich hohen Felswand am nördlichen Abhang, gleich hinter Sorvilier.

Die Grundlage des Hügels, dessen Profil die Felswand aufdeckt, ist lockere Molasse oder ganz loser Sand, dann folgt ein ungefähr 1^m. mächt.

Lager von ausgezeichnetem Muschelsandstein, in dem sich Hayfischzähne finden, auf demselben ein $0,7^m$ mächt. Lager von Süßwasserkalk, mit Abdrücken kleiner Planorben; dieser Kalk wird bedeckt durch ein bei 2^m mächt. Lager von Muschelsandstein, dem untern vollkommen ähnlich; dann folgt lockere Molasse, die Nagelfluhgeschiebe aufnimmt und zuletzt in wahre Nagelfluh übergeht, unter deren Geröllen man alle ausgezeichnetern Granite, Porphyre u. s. w. der Thuner- oder Emmenthaler-Nagelfluh, aber auch nicht ein einziges von Jurakalk findet. Diese Nagelfluh ist bei 5^m mächt. Wenn, nach einer ziemlich verbreiteten Annahme, der weisse Jurakalk, aus dem beide Thalwände und wohl auch der Grund des Court-Thales bestehn, Kreide ist, und die Molasse der plastische Thon von Paris, so hätten wir hier also die ganze Formationsfolge von Kreide, plastischem Thon, calcaire grossier, Süßwasserkalk, grès marin supérieur und terrain de transport; nur setzt sich dieser Vergleichung die vollkommene Identität des obern und untern Muschelsandsteins und die Natur der Gebirgsarten entgegen, aus denen die Nagelfluh besteht.

Auf dem Gipfel eines, näher bei Court, mitten im Thale liegenden Molasse-Hügels, fand ich ein Geschiebe von bräunlichem Jurakalk ganz voll von Pholadenlöchern, welche größtentheils noch die Schalen der Pholaden, ausserordentlich gut erhalten, einschlossen. Es wäre von hoher Wichtigkeit dieses Gestein anstehend zu finden.

B. Studer.
